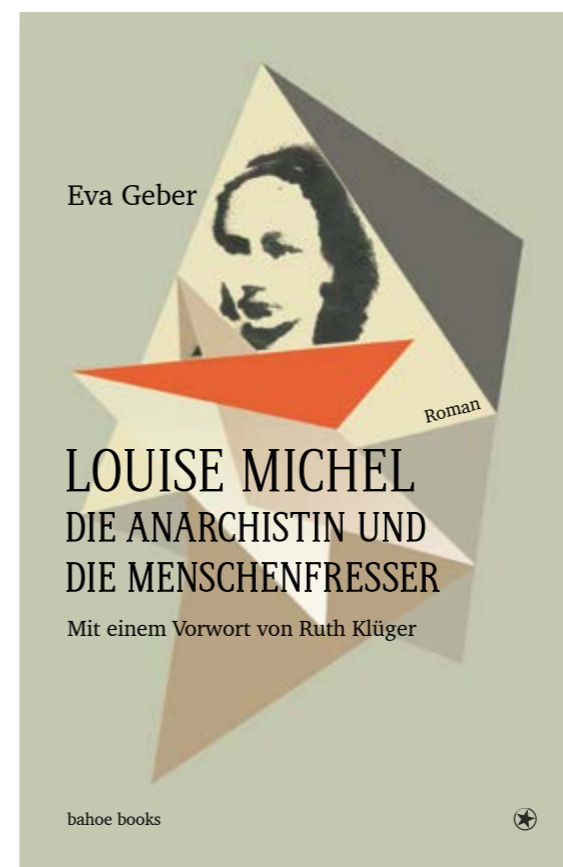


Das Lager musste nicht besonders bewacht werden, wer flüchtete, wurde gefressen: im Meer von den Haien, auf den Bergen von den Kanak. Eines Abends brach ich zu ihnen auf. Ich verabschiedete mich von meinen Kameradinnen. „Louise, du bist wahnsinnig. Weil du die Bleikugel nicht bekommen hast, willst du dich abknabbern lassen?“ Es fiel ihnen noch eine Menge ein, um mich zurückzuhalten. Die Luft war berauschend, erfüllt vom Duft der blühenden Lianen und der Niaoulis. Der Vollmond leuchtete mir, und so fand ich rasch die Kanak, die um ein Feuer lagerten. Die Männer sprangen auf, griffen zu den Waffen, die Frauen rissen ihre Kinder an sich. „Gouchenérée!“, rief ich ihnen zu, „Schwesterliche Freundin“. Sie standen wie versteinert: Eine Weiße, eine Frau, unbewaffnet und allein, die sie in ihrer Sprache anspricht! Später werden mich die anderen Deportierten als kanakischer als die Kanaken selbst bezeichnen. „Kanak“, das bedeutet „Mensch“ bei der Urbevölkerung Neukaledoniens. Das kaiserliche Frankreich nützte seine Kolonie für eine Reihe von Straflagern. Ich war zu lebenslanger Deportation verurteilt worden, verurteilt als Kämpferin der Pariser Kommune 1871.

Ein Roman über ein glückliches Kind, das zur Revolutionärin aufwuchs, zu den „Wilden“ verschickt wurde und die sich mit den „Kannibalen“ anfreundete, eine Frau, die alles Lebendige liebte, Tiere wie Menschen, und nie die Lebensfreude verlor. Nur die Wirklichkeit schreibt solche Romane, doch Eva Geber hat daraus ein fesselndes Erzählwerk gewoben, in dem wir unser Europa wiedererkennen.

Ruth Klüger

RUTH KLÜGER, 1931 in Wien geboren, überlebte mit ihrer Mutter mehrere KZs und wanderte nach dem Krieg in die USA aus. Nach einer Karriere in mehreren amerikanischen Universitäten, darunter Princeton, ist sie heute emeritierte Professorin für Germanistik an der University of California Irvine. Sie beschrieb ihre Jugenderlebnisse in ihrem bekanntesten und vielfach übersetzten Buch, der Autobiografie *weiter leben. Eine Jugend* (1992) und erhielt seither zahlreiche Auszeichnungen. Am meisten freut sie der Rauriser Literaturpreis (1992), der ihr lieb ist, weil er aus Österreich kommt und der *Prix de la Shoah*, weil er ein internationaler Preis ist, der in Paris vergeben wird.



Originalausgabe
22 • 15 cm | Hardcover
Fadenheftung und Schutzumschlag
ca. 400 Seiten | € 24
ISBN 978-3-903022-74-4
Erscheint im März 2018

EVA GEBER, geboren 1941 in Wien, Grafikerin, Autorin, Kulturpublizistin; von 1980–2002 Leiterin einer selbstverwalteten Druckerei. 35 Jahre Mitherausgeberin von *AUF-Eine Frauenzeitschrift*; Mitgründerin der AUFedition 1992. Buchpublikationen vorwiegend über Frauen der Wiener Moderne; zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien. Wiener Frauenpreis 2009. Bruno-Kreisky-Anerkennungspreis 2013 für das Buch *Der Typus der kämpfenden Frau – Frauen schreiben über Frauen in der Arbeiter-Zeitung von 1900–1933*. Zuletzt Herausgeberin von *Emma Adler: Die berühmten Frauen der Französischen Revolution*, 2014. Lebt und arbeitet in Wien.

Eva Geber

Louise Michel

Die Anarchistin und
die Menschenfresser

Mit einem Vorwort von Ruth Klüger

Louise Michel (1830–1905), die Ikone der Pariser Kommune 1871, war für die einen eine blutrünstige Wölfin, für die anderen die große Bürgerin, die rote Jungfrau, die gute Louise. Ihr Mut im Kampf, ihre Unerschrockenheit vor Gericht sind legendär. Verurteilt zur Deportation nach Neukaledonien, suchte Louise Michel Kontakt mit der indigenen Bevölkerung. Sie erlernte die Sprache der Kanak und vermittelte in zwei Schriften deren Mythen und Kultur. Bis zu ihrem Tod blieb die Insel für sie Sehnsuchtsort. Obwohl Louise Michel keine Gelegenheit ausgelassen hat, im Kampf zu sterben, erreichte sie ein hohes Alter.

Eva Geber hat einen biographischen Roman geschrieben. Dafür hat sie Louise Michels fiktivem Monolog über ihr bewegtes Leben zugehört und ihn entlang der historischen Tatsachen aufgezeichnet. Für das Kapitel der Deportation hat die Autorin die Legenden der Indigenen, wie sie von Michel aufgeschrieben wurden, erstmals ins Deutsche übertragen